

## DIE RELIGION IM KLASSENKAMPF.

Bekanntlich stellt überall die Religion der Entfaltung des Klassenkampfes das grösste Hemmnis entgegen. Wir werden zur Ueberwindung dieser Hemmnisse die richtigen Mittel erst dann finden, wenn wir ihre Ursache richtig verstehen. Es glaubt wohl mancher, dass hier nur Dummheit, Mangel an Kenntnise vorliegt, die man durch wissenschaftliche Aufklärungsschriften beseitigen könne. Aber die Praxis hat bewiesen, dass solche Schriften erst dann eine Wirkung haben, wenn der religiöse Glaube schon erschüttert war.

Es ist richtig, dass zum Glauben ein Mangel an Kenntnise gehört, der die starken, unser Leben mächtig beherrschenden Kräfte natürlichen oder gesellschaftlichen Ursprunges als geheimnisvolle übernatürliche Mächte erscheinen lässt. Damit wird aber das Wesen der Religion nicht erschöpft. Um es zu verstehen, muss man zu den Zeiten zurückgehen, wo die Religion nicht wie jetzt in Auflösung begriffen ist, sondern in voller Lebenskraft stand, weil sie eine wirkliche gesellschaftliche Funktion erfüllte.

Der religiöse Glaube ist nicht einfach ein Glaube in dem Sinne, dass man der Ansicht ist, es sei ein übernatürliches Wesen da, sondern er enthält zugleich eine persönliche Beziehung zu dieser höheren Macht, ein Gefühl der Abhängigkeit, der Zugehörigkeit, der Verehrung und der Hingabe. Diese Empfindung hängt nicht in der Luft; sie hat feste materiellen Wurzeln; sie ist nur der vergeistigte Ausdruck einer nicht klar erfassten realen Abhängigkeit von und einer notwendigen Hingabe zu einer wirklichen höheren Macht. Auch die Empfindung des patriotischen Bürgers gegenüber seinem Vaterland, des kämpfenden Proletariers gegenüber seiner Klasse, die dieselben Charakterzüge der Abhängigkeit und der Hingabe aufweisen werden oft als religiöse Empfindungen bezeichnet. Dies weist darauf hin, dass das Verhältnis des Einzelmenschen zu dem sozialen Organismus, dem er angehört, die Grundlage des religiösen Verhältnisses bildet. Isoliert kann der Mensch nichts; er ist immer Mitglied einer grösseren oder kleineren Organisation, aus der er all seine Kraft bekommt. Die Kraft des Ganzen besteht umgekehrt wieder in dem festen Band, das alle verbindet, in der Hingabe und der Bereitschaft jedes Einzelnen, sich der Gesamtheit willig zu opfern.

Nun ist das Band, das sie verbindet, die Einheit des Ganzen, ein unsichtbares geistiges Band; die Quelle der Kraft, die es gibt wird nicht klar erkannt, und der Ursprung der sittlichen Gebote, die in dem Bewusstsein des Einzelnen den Ausdruck des gesellschaftlich notwendigen bilden und mit urwüchsiger Kraft in jedem emporleben, bleibt geheimnisvoll. Sie erscheinen als Gebote eines schützenden Gottes, der mit seiner Macht jedem Einzelnen hilft, dafür aber auch gehorcht sein will. Der gesellschaftliche Organismus ist zugleich eine religiöse Gemeinschaft; dieser religiöse Charakter verklärt die profanen Verhältnisse und Gebote und gibt ihnen erst ihre Festigkeit, ihre ewige unerschütterliche Geltung.

Bei primitiven, barbarischen Stämmen und Völkern tritt diese Rolle der Religion klar hervor. Sie hat mit persönlichen Ueberzeugungen nichts zu tun; sie ist einfach Ausdruck der Stammesangehörigkeit. Politik und Religion, Sitte und Recht sind eins und dasselbe; alle gemeinsamen, dem Ganzen betreffenden Handlungen sind religiöse Feierlichkeiten; Verletzung der gesellschaftlichen Pflichten ist nicht nur ein Verstoss gegen Gesetz und Sitte, sondern zugleich ein Frevel gegen die Götter.

Ein anderes Beispiel bieten die Religionen und Kirchen im Reformationszeitalter. Auch hier ist die Religion etwas lebendiges, lebenskräftiges, weil die religiöse Gemeinschaft zugleich Klassenorganisation ist, ähnlich wie heute die politische Partei. Die Interessengemeinschaft schmiedete ein festes Band um die Zusammengehörigen, das in dem gemeinsamen Religionsbekenntnis, zugleich politischem Programm, seinen verhimmelten Ausdruck fand.

In Zeiten frischer Lebenskraft ist die religiöse Gemeinschaft also zugleich eine soziale Gemeinschaft, deren Vorbedingung die Treue jedes Einzelnen zu ihr ist. In der fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft bleibt die religiöse Gemeinschaft, die Kirche,

XLI.

als krystallisierte feste Hülle bestehen, während der flüssige, lebendige Gesellschaftskörper immer neue Unterschiede, neue Klassen und Interessen in ihr entwickelt. Weil aber für das Bewusstsein des Einzelnen die kirchliche Gemeinschaft noch immer die alte ist, muss das Nichtbefolgen ihrer Gebote noch immer als Sünde, sich von ihr loslösen als Untreue empfunden werden. Eine solche Trennung von der Organisation, mit der man ~~empire~~ aufgewachsen ist, wird erst möglich, wenn man durch eigene harte Erfahrungen in Konflikt mit ihr gerät. Wenn der Arbeiter bemerkt, dass die Kirche ihm empfiehlt, was er verabscheut, ihm verbietet was ihm gut erscheint und ihn an seinen schlimmsten Bedrucker verrät, wenn er sie als eine falsche, ihm feindliche Organisation kennen lernt, die ~~untreulos~~ gegen ihn handelt, dann löst sich allmählig das alte traditionelle Verhältnis. An seiner Stelle tritt das neue, in der heutigen Wirklichkeit wurzelnde, lebendige Verhältnis, die Hingabe des Proletariats an seine Klasse.

Gerade dadurch also, dass die Kirche sich in den Klassenkampf mischt, und den Proletariat seiner natürlichen Klassenorganisation gegenüberstellen will, stösst sie ihn von sich. Nicht durch anti-religiöse Aufklärungsliteratur wird der Arbeiter von ihr abtrünnig, sondern durch den Konflikt seines proletarischen Empfindens mit der Arbeiterfeindlichen Haltung der Kirche. Unsere Aufgabe ist es also, bei den Arbeitern ein klares proletarisches Klassenbewusstsein zu wecken und die ihnen feindlichen Taten ihrer kirchlichen Führer aufzudecken.

Gerade die Zähigkeit, womit die katholischen Arbeiter im industriell hoch entwickelten Rheinland-Westphalen bisher am Zentrum festhielten, ist ein Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassungen. Sie zeugt nicht von einer allgemeinen dauernden Widerstandsfähigkeit des Katholizismus gegen die sozialistische Agitation, denn überall sonst ist die industrielle Arbeiterschaft in katholischen Ländern sozialdemokratisch. Aber hier hat die Kirche noch vor Kurzem die Rolle einer proletarischen Kampforganisation gespielt. Der Bismarcksche Kulturkampf wurde hier von den liberalen Kapitalisten als ein Kampf zur Unterdrückung der katholischen Arbeiterschaft geführt, und damit wurde dem Zentrum die Rolle einer gegen das Kapital kämpfenden Arbeiterpartei aufgedrängt. Für die Arbeiter, die diesen Kampf mitmachten, war die Kirche nicht eine ~~un~~traditionelle, sondern eine lebendige Organisation, ihre eigene gegenwärtige soziale Interessengemeinschaft, und dieses feste neue Band konnte durch keine spätere volksfeindliche Taten des Centrums mehr gelöst werden. Dazu musste erst ein neues Geschlecht aufwachsen, das nicht durch die eigene Erfahrung daran behindert wird, seine wirkliche Klassenpartei an Stelle der falschen zu wählen.

(ap)